

Anthicus floralis L. und quisquilius Thoms. sp. pr.

Von **J. Gerhardt.**

Der neue, verbesserte und vermehrte Katalog europäischer Käfer vom Jahre 1906 zieht die beiden oben genannten Arten zusammen. Nach ihm ist quisquilius nur Varietät zur Stammform floralis, eine zu entschuldigende Vereinigung, die ihren Grund in der auffälligen Ähnlichkeit beider Arten hat, einer Ähnlichkeit, der gegenüber selbst hochachtbare Erfahrung getäuscht werden konnte.

Da mir eine große Stückzahl von beiden Formen zu Gebote stand, gelang es mir, zu den bekannten Unterschieden noch andere zu finden, die die Artberechtigung des Thomson'schen quisquilius außer Zweifel ziehen. Ich lasse dieselben folgen.

Beide Arten sind in der Färbung sehr variabel. Gewöhnlich sind bei floralis Kopf und Bauch schwarz, und Halsschild, Basalhälfte der Decken, Vorderbrust und Basalhälfte der Fühler gelb, dagegen selten die Apicalhälfte des Halsschildes, öfterer jedoch ein mehr oder weniger großer Teil der Schenkel dunkel. Bei quisquilius ist die Färbung im allgemeinen dunkler, besonders dunkel das Halsschild, das gewöhnlich in der vorderen Hälfte schwarzbraun erscheint.

Die Punktierung ist bei floralis etwas weitläufiger, besonders auf dem Halsschilde und dem Metasternum, daher hat floralis mehr Glanz.

Die Größenverhältnisse sind nicht ganz die gleichen: *floralis* ist durchschnittlich ein wenig länger und breiter. Auch der Kopf ist bei *floralis* breiter als bei *quisquilius*.

A. floralis hat die bekannten Tuberkeln am Vorderrande des Halsschildes. Sehr selten nur sind sie unausgebildet. Wenn dann nicht noch andere Unterschiede beobachtet werden könnten, dann müßte es ja wohl *quisquilius* sein. Gerade solche Formen mit den reducierten Tuberkeln mögen die Hauptschuld an der Degradierung der Thomsonschen Art getragen haben. Die Furche zwischen den Tuberkeln ist auch nicht immer nachweisbar, und wo sie vorhanden, ist sie oft so seicht, daß sie nicht unter das Niveau des Halsschildes fällt.

Das erste Bauchsegment tritt bei *floralis* spitzwinklig zwischen die Hinterhüften, die Spitze selbst ist abgerundet. Bei *quisquilius* ist der zwischen die Hinterhüften eintretende Winkel des Bauchsegments dem rechten nahe, an der Spitze breiter abgerundet. Um ein richtiges Bild dieser Bildungen zu haben, empfiehlt es sich, den Hinterleib abzutrennen.

Noch ausschlaggebender sind die Geschlechtskennzeichen. ♂ und ♀ von *floralis* sind auf dem Metasternum ohne jegliche Geschlechtsmarkierung; bei *quisquilius* dagegen hat das ♂ zwei kleine, am besten von der Seite zu sehende, Tuberkeln. Sie stehen beiderseits nahe der Medianfurche der Hinterbrust, unweit der Hinterhüften. Das ♀ ist ohne diese Auszeichnung.

Am deutlichsten ausgesprochen ist der Geschlechtsunterschied am sechsten Ventralsegment und am Penis. Der Hinterrand des 6. Segments ist bei *floralis* grade, gegen die Mitte kaum eingebogen, bei *quisquilius* dagegen deutlich ausgerandet. Bei beiden Arten sind beim ♂ die Seiten dieses Segments am Hinterrande sehr zart crenuliert und ziemlich lang bewimpert, die Mitte des Hinterrandes ist dagegen stets unbehaart. Punktierung fehlt diesem spiegelglatten Segment gänzlich, äußerst zarter Chagrin findet sich nur an den Seiten. Nicht selten wird es durch Segment 5 verdeckt, am öftersten bei *floralis*. Beim ♀ ist Segment 6 ohne Geschlechtsauszeichnung, am Hinterrande abgerundet.

Der vortretende Teil des Penis ist bei *quisquilius* stielrund, dünn, wohl 4mal so lang als breit, weiter nach innen zu etwas gebogen und verbreitert; seine Hüllblätter lassen das stielförmige Ende frei. Die Spitze ist knopfförmig gerundet, wenig verdickt, kaum den Stiel überragend. Bei *floralis* ist der vorstehende Teil des Penis dick, nur so lang als breit, mehr als 3mal so breit als bei *quisquilius*, doch nach innen zu kaum stärker wie bei *quisquilius*. Sein Ende ist dreispitzig, die Spitzen etwas vortretend. Um den Penis zu untersuchen, tut man gut, das kapuzenähnlich übergreifende Pygidium abzulösen.

Auch das Vorkommen der Arten spricht für ihre spezifische Verschiedenheit. Nach Seidlitz kommt z. B. *floralis* in Siebenbürgen nur allein vor. Wäre *quisquilius* wirklich Varietät, dann würde sie wohl auch dort gesehen worden sein. Hier bei Liegnitz kommen beide Formen auch lokal getrennt vor, was ebenfalls für ihre Artverschiedenheit spricht.

Ich hoffe durch Vorstehendes der verkannten Thomson'schen Art wieder zu ihrem guten Recht verholfen zu haben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Entomologie Breslau](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [JH_1](#)

Autor(en)/Author(s): Gerhardt Julius

Artikel/Article: [Anthicus floralis L. und quisquilius Thoms. sp. pr. 1-3](#)